

Nachrichten aus Kuba

*»Er war auch wirklich todkrank; aber Gott hat sich seiner erbarmt, und nicht nur über ihn, sondern auch über mich, damit ich nicht eine Traurigkeit um die andere hätte.«
(Phil 2,27)*

Pereira, im Juli 2016

Liebe Familie, Freunde und Beter!

Vor einigen Monaten habe ich mal über den oben stehenden Vers gepredigt. Nach unserer letzten Reise nach Kuba kann ich besser nachvollziehen, warum sich Paulus große Sorgen um den kranken Epauroditus gemacht hatte. Aber davon später mehr.

Vom 6. bis 20. Juli waren Jhon Edwar Trejos und ich in Kuba unterwegs. Wie immer hatten wir eine Menge Dinge in unseren Koffern, die in Kuba schlecht zu bekommen sind: Studienbibeln, Literatur, Emmauskurse, Kleidung, Schuhe, Motorrad- und Fahrradreifen und Ersatzteile, Laptop, Drucker, Medizin usw.

Am Zoll wurden wir gründlich ausgefragt und unser Gepäck wurde mehrmals kontrolliert, aber schließlich durften wir alles einführen. Am Ausgang warteten Damian und Yadir mit einem kleinen LKW auf uns.

In den Nachrichten hatten wir gelesen, dass Kuba sich öffnet, und so waren wir sehr gespannt auf die vielen positiven Veränderungen. Welche Enttäuschung! Die Lage in Kuba ist nicht besser, sondern schlechter geworden. Bisher hatte Venezuela im Austausch mit 30 000 kubanischen Ärzten Öl nach Kuba gelie-



Badetag in den Bergen Kubas

fert. Wegen der schlechten Lage in Venezuela wurde die Lieferung auf 60 % verringert. Das hat katastrophale Auswirkungen. Der kubanische Präsident hat Sparen angeordnet. Die öffentlichen Einrichtungen sollen 50 % Strom und Treibstoff einsparen. Der bisher schon schlechte öffentliche Transport ist noch schlechter geworden, der Strom wird tagsüber für mehrere Stunden abgestellt. Schon jetzt merkt man, dass in den Läden einige Lebensmittel ausgehen. Auch viele Medikamente werden nicht mehr ausgegeben. Die Kubaner reden davon, dass es eine neue Wirtschaftskrise wie die in den 90er Jahren geben wird.



Eine neue Gemeinde im Osten

Wie immer waren die kubanischen Geschwister sehr bemüht um uns. Sie haben Vertrauen, dass unser himmlischer Vater sie auch in Zukunft versorgen wird. Wir haben uns gefreut, dass im Osten des Landes wieder mehrere neue Versammlungen entstanden sind. Sie haben Frieden untereinander und auch keine Probleme von Seiten der Regierung.

So hatten auch wir keine Schwierigkeiten, mit Bussen, auf Pferdefuhrwerken und LKW-Ladeflächen, mit Traktoren oder auf dem Pferderücken zwischen La Habana und Santiago de Cuba Gemeinden und Geschwister zu besuchen und sie zu ermutigen. Zwei Tage lang nahmen wir an einer Freizeit teil, zu der etwa 40 Jugendliche gekommen waren. Gemeinsam studierten wir den zweiten Brief an Timotheus.

Emmausarbeit: Seit ein paar Jahren funktionieren auf Kuba zwei Emmaus-Büros. Inzwischen wurden schon über 900 Kurse korrigiert. Anfangs wurden alle Kurse in Koffern von Besuchern eingeführt, aber inzwischen konnten schon 3000 Kurshefte vor Ort gedruckt werden. Jhon Edwar traf sich mit 23 regionalen Vertretern von Emmaus zu einer Schulung, übergab einen Laptop mit Drucker und erklärte den Umgang mit einer speziellen Software für die Korrektur der Kurse. Noch in diesem Jahr sollen weitere 3000 Kurse gedruckt werden.

Yadir ist ein Leiter eines Emmaus-Büros. Die Geschwister in Kolumbien haben ihn und seine Frau Damaris mit ihrem 2-jährigen Sohn Samuel eingeladen, für ein Jahr nach Kolumbien zu kommen. Dafür



Teilnehmer der Jugendfreizeit



Teilnehmer der Emmaus-Schulung

haben sie ein religiöses Visum erhalten. Die drei sind gemeinsam mit uns ausgeflogen, studieren jetzt 10 Monate lang im FEB-Kurs die Bibel und arbeiten nebenher im Emmaus-Büro in Pereira mit.

Angel ist Emmaus-Leiter von Kuba. Als wir ihn in seinem kleinen Haus besuchten, nahm er uns voller Freude mit in seinen Hinterhof. Wir waren vorher schon oft bei Angel gewesen. Im Hinterhof befindet sich ein Abstellplatz für seinen blauen Chevrolet Baujahr 1957. Daneben ist das Plumpsklo und in einem alten Traktorreifen wird das Geschirr gewaschen. Bei Regen verwandelte sich der gesamte Hof in ein Schlammbad. Vor kurzem klopfte ein Mann bei Angel an der Haustür. Direkt vor dem Haus war sein LKW mit 16 Kubikmetern heißem Teer stehengeblieben. Der Fahrer fragte, ob er den Teer irgendwo abladen könne. Jetzt ist ein großer Teil des Hinterhofs geteert! Welch ein Geschenk!

Jhon Edwar: Jhon arbeitet hier in Pereira in dem Büro für Emmaus-Fernbibelkurse. Es war seine erste Reise ins Ausland. Gegen Ende der Reise wurde es Jhon immer elender. Er hatte starke Übelkeit, Erbrechen, Durchfall, Schmerzen und Fieber. Am Sonntag stieg dann das Fieber auf 40,5 °C an. Jhon bekam starken Schüttelfrost und fing an zu fantasieren. Er musste sofort zu einem Arzt. Angel wurde herbeigerufen und fuhr uns, so schnell er konnte, mit seinem ächzenden Chevrolet nach Bayamo ins Kranken-

und effektiv. Jhon bekam als einziger Patient einen Schlafanzug, da er Ausländer war und eine Reiseversicherung hatte. Eine Krankenschwester, die sich speziell um ausländische Kranke kümmert, war sehr bemüht um ihn. Da man den Grund für seine Krankheit nicht finden konnte, sollte er sieben Tage zur Beobachtung stationär aufgenommen werden. Wir durften hier sehr die Hilfe des Herrn erfahren. Es stellte sich heraus, dass die Krankenschwester gläubig war. Sie half uns, sodass Jhon schon am nächsten Tag das



Im Krankenhaus in Bayamo

Krankenhaus verlassen konnte. Ansonsten hätten wir unsere Heimflüge verloren und hätten eine Visaverlängerung beantragen müssen. Obwohl wir beim Essen immer sehr vorsichtig waren, hatte Jhons schon vorher sehr empfindlicher Darm wahrscheinlich das fettige Essen und den starken Kaffee nicht vertragen. Inzwischen geht es ihm wieder gut.

Persönliches:

Wir sind dankbar, dass Danielas Augenoperation (Crosslinking) erfolgreich war. Wir beten ...

... dass der Kauf des Grundstücks in Samaria bald abgeschlossen werden kann,

... für eine gute Zeit, wenn Roland und Volker Waltersbacher im August in Panama ein Seminar über Diakone halten werden,

... für eine ermutigende Frauenfreizeit im August,

... für das geistliche Wachstum der FEB-Studenten. Bitte betet auch für die ehemaligen Studenten. Nicht immer fällt es ihnen leicht, wieder in den Alltag zurückzufinden.

Roland Kühnke



Jhon Edwar probiert ein Joch aus

haus. Die 30 Minuten Fahrzeit dauerten ewig. Nach der Hälfte der Fahrt verlor Jhon das Bewusstsein und kam erst nach einer Stunde im Krankenhaus wieder zu sich. Die Behandlung im Krankenhaus war gut